

Prof. Dr. Alfred Toth

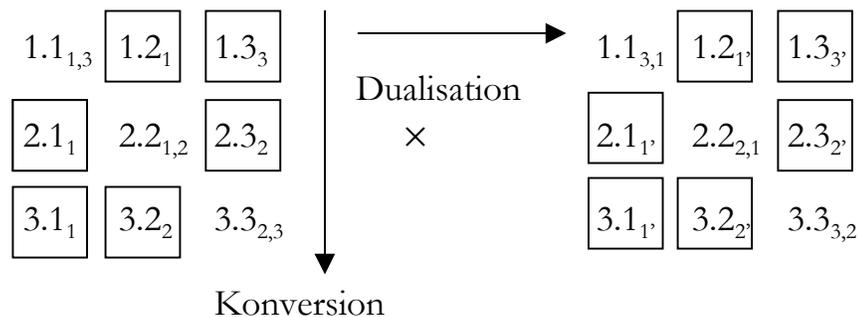
Konversion und Dualisation

In seiner letzten Vorlesung im Winter-Semester 1989/90 sagte Max Bense: "Das Legizeichen (1.3) ist der geringste Interpretant". Obwohl ich diese Aussage mit Max Bense ausführlich diskutieren konnte, ist mir erst dieser Tage die folgende Stelle aus Benses Buch "Vermittlung der Realitäten" wieder zu Gesicht gekommen: "Dieses abstrakte Legizeichen (...) ist das 'Mittel' höchster Semiotizität, 'Drittheit' des 'Mittels', und damit das Mittel höchster pragmatischer Verwendbarkeit, das die theoretische Phase jedes Erkenntnisprozesses einleitet (Bense 1976, S. 15).

Wenn man Benses Gedanken weiterführt, bekommt man statt der üblichen Trichotomien aus der kleinen semiotischen Matrix die folgenden Tetratomien:

1.1	1.2	1.3	3.1
2.1	2.2	2.3	3.2
3.1	3.2	3.3	3.3

Ferner kann man das Sinzeichen (1.2) als den kleinsten Objektbezug bestimmen (2.1). Die Verhältnisse (1.3) : (3.1), (2.3) : (3.2), (3.3) : (3.3) und (1.2) : (2.1) sind nun aber konverse und nicht duale Relationen, was man daraus sieht, dass sie dieselben Kontexturen zugewiesen bekommen, im Falle der 3-kontexturalen Matrix:



Man darf daraus schliessen, dass Benses Hinzunahme des jeweils einen dualen entsprechenden Gliedes einer anderen Trichotomie zu jeder Trichotomie und der dadurch bewerkstelligten Erweiterung der Trichotomien zu Tetraden erst der polykontexturalen Semiotik auf Subzeichenebene die Möglichkeit eröffnet, dass konverse Subzeichen in den gleichen semiotischen Kontexturen liegen.

Bibliographie

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1979

26.5.09